

Ev. Kirchengemeinde Oppum

Nr. 146  
Winter 2023/24

# Rund um

Luther-, Markus- und Auferstehungskirche



Singen  
und  
Klingen

## Liebe Leserin, lieber Leser,

jeder Mensch kennt Musikstücke, die ihn auf persönliche Weise besonders berühren. Welche das sind, hängt von der Lebensgeschichte, Kultur und Musikerfahrung des Einzelnen ab. Manchen ist Musik so wichtig, dass sie den Umgang mit Musik zu ihrem Beruf gemacht haben. Über all diese Erfahrungen und Beziehungen zur Musik erzählen unsere Autoren.

Musik und Religion sind eng miteinander verbunden. Gerade Weihnachtslieder sind für viele besonders emotional. An positiven Gefühlen können sie Freude, Geborgenheit, Hoffnung und Dankbarkeit hervorrufen und Erinnerungen wachrufen. Sie können eine warme und festliche Atmosphäre schaffen. Neben den Melodien sind es auch die Texte dieser Lieder, die sich tief eingegraben haben. Sie drücken aus, auf was die Christenmenschen vertrauen, wenn sie am Heiligabend in großer Menge gemeinsam kräftig singen: „Christ, der Retter ist da.“

Ein frohes Weihnachten und gesegnetes  
Neues Jahr wünscht Ihnen

Ihre Gemeindebriefredaktion

THEMA SEITE 4-21

ÖKUMENE SEITE 21-22

AUFERSTEHUNGSKIRCHE SEITE 23-30

OPPIUM SEITE 31-33

PREDIGTPLAN SEITE 34

IMPRESSUM SEITE 33

## „Um so älter ich werde, um so wichtiger werden mir die Lieder und das Singen im Gottesdienst.“



So hat das vor vielen Jahren mal Rainer Ollesch gesagt, damals Pfarrer in Hüls, als ich dort mein Vikariat machte. Und irgendwie hat mich dieser Satz seitdem begleitet, ist mir immer mal wieder eingefallen.

Töne, Klänge, Musik und das Singen von Liedern haben immer schon zu uns in den Gemeinden und Gottesdiensten gehört. Manchmal, denke ich, ist die Musik und das Singen viel wichtiger als das Predigen, weil sie uns tiefer und ganzheitlich erreichen und mitnehmen können. Es fällt uns so leicht, uns von Klängen und ihren Schwingungen bezaubern zu lassen:

„Dass Singen froh macht und beschwingt, ist eine Binsenweisheit. Singen verströmt aber auch Energie, umso mehr, wenn man zusammen singt. Ein voller Chorklang oder der Gemeindegang einer vollbesetzten Kirche verströmt eine Atmosphäre der Gemeinschaft, in der sich die Mitsänger\*innen aufgehoben und zugehörig fühlen können. Musik ist eine ganz eigene Sprache. Sie verstärkt Gefühle und drückt sie besser aus als ein gesprochener Text.“

Singen wiegt Kinder in den Schlaf. Jemand sitzt am Bett und der Klang beruhigt, ja, lässt allen Spuk im Kopf verschwinden. Schon David wurde zu Saul gerufen, damit er vor dem König spiele und sein Gemüt erhellte. Saul ist König – doch er ist gefangen in familiären Verstrickungen und Glaubenszweifeln. Was ihm hilft? Die Musik. Gegen den Sog der Traurigkeit spielt der Musikpädagoge David an. „So oft nun der böse Geist von Gott über Saul kam, nahm David die Harfe und spielte darauf mit seiner Hand. So wurde es Saul leichter und es ward besser mit ihm und der böse Geist wich von ihm“ (1. Samuel 16, 23).“ (Zitat von Sibylle Sterzik)

Wer singt, kann nicht gleichzeitig Angst haben, hat mir mal eine Kollegin erzählt, und ich denke, das stimmt. Eine ältere Dame erinnerte sich, dass sie als Kind oft in den Keller gehen musste, um aus dem Vorratsregal Lebensmittel zu holen. Und weil ihr der Keller dunkel und unheimlich erschien, hat sie jedes Mal laut gesungen, was ihr sehr geholfen hat.

Mir kommt der jüdische Arzt und Pädagoge, Janusz Korczak, in den Sinn, der mit den Kindern aus dem Waisenhaus, das er leitete, gemeinsam singend ins Konzentrationslager ging.

Die Musik und das Singen lassen uns auch in bedrohlichen Lebenssituationen Zuversicht und Mut gewinnen. Überstandene Krisen lassen dankbar in uns Loblieder und

Freude erwachen. Ich denke an den Chor der Engel, die Gott loben, weil er in Jesus, dem Kind in der Krippe, Mensch wurde und bei und mit uns lebt. Im Dunkeln wird es hell: „Christ, der Retter ist da“, singen wir zu Weihnachten.

„Wenn wir singen, stimmen wir ein in den ewigen Lobgesang der Engel.“, sagt Anselm Grün, und „In unseren Lieblingsliedern kommen wir in Berührung mit unserer Heimat.“

Im Singen sind wir uns selbst und Gott nah, haben Anteil am Himmel. Vielleicht singen gerade deshalb in

## Mein Musikleben mit Georg Friedrich, Herbert, Adele und Amadeus...

*...oder „Lerne tanzen, sonst wissen die Engel im Himmel nichts mit dir anzufangen“ (Augustinus)*

Am Lagerfeuer der Pfadfinder spielten Wanderlieder aus der Mundorgel, begleitet mit der Gitarre von dem allseits bewunderten Jupp, unserem Gruppenleiter, eine enorme Rolle. Ob „wir erklimmen, sonnige Höhen“ oder mit dem Schiff vor „Madagaskar“ lagen, es war Romantik pur. Einige Jahre später lernte ich auch mit leichten Operettenmelodien ein wenig Mundharmonika zu spielen. Dann hörte ich bei einem Besuch in Rinteln eine merkwürdige Musik: The Beatles. Ich war fassungslos und mein einziger Gedanke war, Geld zu sparen, um mit familiärer Unterstützung meine erste Schallplatte zu kaufen. Natürlich eine Beatles LP. Sonntags zwischen 16 und 17 Uhr gab es ein Jahr später die BFBS-Top Twenty, die ich ausgewählt mit einem Mikrofon in

den letzten Jahren so gerne so viele Menschen gemeinsam in der Weihnachtszeit und füllen ganze Stadien.

Ich wünsche uns allen, dass wir uns gerade in diesen bedrohlichen Kriegszeiten zu Weihnachten im Singen bergen können und uns anstecken lassen, wenn wir gemeinsam singen: „O, du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit ...“ Amen.

Katrin Fürhoff,  
Pfarrerin



der Küche auf dem Tonbandgerät meiner Mutter festhielt: Hits von Eric Burdon, Mamas and Papas, Beach Boys und den Bee Gees. Da meine Mutter auch Sinfoniemusik liebte, fand ich wenig später den Zugang zu Georg Friedrich Händels Wasser- und Feuerwerksmusik. Die ertönte über Wochen und in einer gewissen Lautstärke und so gab es auch schon mal Proteste aus dem Wohnzimmer.

Der Walkman ermöglichte auch Musik für unterwegs. Als nach dem Tischtennis vor der Sporthalle

durch sphärisches Knacken und Rauschen der neue Hit von den Beatles, „A hard days night“ erklang, gab es kein Halten mehr. Samstags ging es zum Tanz. Dazu gab es mit den Stones auch andere Härten und die Steigerung dazu waren die Electric Prunes, die Bienensummen in ihr Intro von „I had too much to dream“ aufnehmen. Um den Religionsunterricht zu beleben, präsentierte ich dann stolz die psychedelische Chormusik „Mass in f-minor“ von eben dieser Band, was 1967 wohl noch zu früh für die Schule war.

Wenig später verarbeitete ich großen Liebesschmerz mit harmonischen Tönen von Simon&Garfunkels „Homeward bound“. Fast fünfzig Jahre später hörte ich diese Musik wieder, gespielt von Sci-Garfunkel im Kaarster Tuppenhof. Open air der besonderen Art! Und auf einer Studienfahrt nach Wien präsentierten mir meine Schüler BAP mit „Verdamp lang her“. Unglaublich! Ein neues Lebens- und Musikgefühl. Aus Bochum kamen seit 1984, fast am Ende der Neuen deutschen Welle, neue Klänge von Grönemeyer. Später staunte ich, wie bei der Fußball-WM von 2006 in Deutschland genau der gleiche Grönemeyer „Zeit, dass sich was dreht“ sang und ein wunderschönes Fußballjahr mit weiteren WM-Songs wie „Waving flags“ von K’naan und Shakiras „Waka Waka“ seinen Glanz bekam.

Mit meinem Deutschkurs gab es nach einer eisigen Radtour vom Neusser Landestheater eine kleine Trinkpause bei uns zu Hause. Wir tauten langsam auf und die Stimmung war gut. Eine Schülerin zö-



gerte, sang dann aber doch ein Lied, das sie für ein Stufen-Event eingeübt hatte: Adeles „Fire to the rain“. Es gab natürlich standing ovations, bleibende Erinnerungen und eine Woche später auch die Adele19-CD für meine Musiksammlung.

So ist Musik ein steter Begleiter im Leben meiner Frau und mir und es gibt Höhepunkte, die ich nicht vergessen kann: Während unseres Urlaubs am Hopfensee ertönte Musik von Hornbläsern und bei unserer Radtour an der Mosel ertönte traumgleiche Trompetenmusik, gespielt von einem Camper. Aber auch mit Matthias Schlubecks und Isabel Moretóns KulturTandem-Konzert für Harfe und Panflöte mit Werken von Bach und Mozart in der atmosphärischen Josef-Kapelle an der Tannenstraße endet meine kleine Musikgeschichte noch lange nicht. Vielleicht gibt es ja zur Weihnachtszeit ein „Hallelujah“ aus dem Messiah-Oratorium von Händel oder zu Silvester Schillers „Freude schöner Götterfunken“ aus der 9. Sinfonie von Beethoven in der Hoffnung auf ein friedlicheres 2024!

Karl-Heinz Renner



### „Persönliches“:

Geboren am 29. Januar 1957 in Krefeld, in Fischeln aufgewachsen, Südschule, Kinderchor der St. Clemens Gemeinde, mit 9 Jahren Geigenunterricht, später auch Klavier. Abitur am Fichte-Gymnasium. Musikhochschule Köln: Schulmusik für das Lehramt an Gymnasien. Unterricht an Musikschulen und Gymnasien. Seit 1980 an der Musikschule Krefeld. Fachbereichsleiter der Streicher, stellvertretender Schulleiter und seit 2007 Schulleiter der Musikschule Krefeld.

#### 1. Was bedeutet Ihnen Musik, und warum sind Sie Musiker geworden?

Schon mit 11 Jahren wusste ich, dass ich Musiker werden wollte. Dinge, die einem liegen, gelingen schnell. Ich bin sehr schnell vorangekommen und habe sehr zügig gelernt. Meine Eltern spielten zwar selbst kein Instrument, waren aber sehr musikliebend, wie eigentlich die ganze Familie, und haben mich sehr unterstützt. Dass ein Instrument angeschafft wurde, geschah allerdings das erste Mal.

#### 2. Warum sollten Kinder ein Musikinstrument erlernen? Welche Fähigkeiten werden dadurch gefördert?

Wenn ein Kind von sich aus eine Affinität dazu verspürt. Der Volksmund hat recht, wenn er sagt „Das Geigen und das Singen, das kann man nicht erzwingen!“ Wenn ein Kind wirklich will, lernt es über das Musizieren eine ganz wichtige Fähigkeit, die heute in der Gesellschaft leider immer mehr verloren geht: Zuhören können. Wenn wir in einer Orchesterprobe oder einem Gruppenunterricht sind, gehört zu den wichtigsten Skills, wenn Mia spielt, haben die anderen still zu sein. Wenn wir zusammen spielen, beginnen wir zusammen und hören auch zusammen auf. Ich lerne auf den anderen zu hören, das sind die sogenannten Softskills, soziales Lernen könnte man auch sagen. Zudem trainiere ich Koordination, z.B. völlig unterschiedliche Bewegungsabläufe links und rechts, lerne mehrere Stimmen zu erfassen. Ich halte den Satz „Wer Musik macht, wird schlauer“ für falsch. Aber für die geistige Entwicklung der Kinder ist es mit Sicherheit kein Schaden, und es fördert die allgemeinen Fähigkeiten der Kinder.

#### 3. Worin sehen Sie Ihre Hauptaufgabe als Musikpädagoge und Musikschulleiter? Welche Schwerpunkte haben Sie in Ihren Jahren als Leiter der Musikschule gesetzt?

Wenn es nicht Menschen gegeben hätte, die es meinen Schwestern und

mir ermöglicht hätten, das Spielen von Musikinstrumenten zu erlernen, dann wäre ich nie das geworden, was ich heute bin. Das treibt mich heute noch an. Es darf nicht eine Frage der sozialen Verhältnisse sein, ob jemand, der Musik erlernen möchte, auch Musik erlernen kann. Kurz zusammengefasst „Musikschule für alle“ ist mein Ziel.

Ich habe versucht, dass wir einerseits ein Institut bleiben, in dem sich Menschen bis zum Übergang in eine musikalische Berufsausbildung ausbilden können. Diese vorberufliche Fachausbildung ist ein ganzes Paket, in dem der junge Mensch ein 2. Instrument erlernt, das man bei der Aufnahmeprüfung als Nebenfach nachweisen muss, sowie Kenntnisse für die Musiktheorieprüfung. Wir wollen also in der Spitze präsent sein, auch Jugendliche für den Wettbewerb „Jugend musiziert“ vorbereiten.

Auf der anderen Seite sind wir aber auch bestrebt, das Thema Breitenbildung so anzugehen, dass wir möglichst viele Menschen erreichen, um ihnen den Zugang zur Musik zu eröffnen. Dabei hat sich herausgestellt, dass man ein Brückenbauer sein muss. Wir sind heute in einer viel mehr multikulturellen Gesellschaft als früher, d.h. die Kultur des Instrumentenlernens – ich bekomme eine Aufgabe, ich muss auch dafür bezahlen, als Eltern muss man das unterstützen – diese Einstellung ist nicht mehr selbstverständlich da. Wir versuchen zu den Leuten zu gehen, indem wir die Menschen in Kindergärten und Schulen ansprechen.

Durch die veränderten Betreuungszeiten erreichen wir nurmehr ein Drittel unserer Schüler hier in der Musikschule. Den Rest erreichen wir in Kooperationen mit Schulen und Kindergärten. Dadurch haben z. B. wir etwa 1000 Kinder in Singprojekten und sind der größte Förderer des Singens in unserer Stadt. Jekits, das Förderprogramm des Landes NRW – jedem Kind Instrumente, Tanzen, Singen – ist nur in der Zusammenarbeit mit der Musikschule umzusetzen. Mit 50 MitarbeiterInnen stemmt die Musikschule diese Arbeit. Selbst wenn ein Kind nach den vier Jahren Grundschule mit diesem Konzept aufhört, Musik zu machen, kann man ihm diese Berührung mit Kultur, mit Musik nicht mehr nehmen. Das bewirkt etwas in den Menschen. Wir müssen als Schule lernen aus diesen Anfängen ein lebenslanges Musizieren entstehen zu lassen, und das ist angesichts der veränderten Lebensumstände nicht einfach.

#### 4. An was denken Sie besonders gern zurück?

Was mich heute immer noch am meisten bewegt, ist, wenn ehemalige Schüler von mir oder von der Musikschule jetzt ihre Kinder hierhin bringen. Z.B. unterrichte ich die Kinder eines ehemaligen Schülers, der inzwischen Kollege von mir ist. So falsch können wir es also nicht gemacht haben, wenn sie heute ihre Kinder zu uns bringen.

#### 5. Was waren kleine und große Highlights der Musikschule für die Öffentlichkeit?

Einmal haben wir „Peter und der Wolf“ in der Glockenspitzhalle aufgeführt und Karl-Heinz Böhm hat den Text dazu gesprochen. Das war eine Benefiz-Aktion für die Äthiopienhilfe.

Wir haben große Konzerte mit unseren Chören gemacht, einmal waren 600 Kindern aus unseren Singprojekten mit fast 3000 Zuhörern in der Glockenspitzhalle.

„Klassik im Stadtwald“ – unser Orchester befand sich auf einer Ponton-Bühne auf dem Stadtweiher und spielte ein Operettenprogramm mit tollen Sängern. Und da gibt es noch einige Beispiele...

6. Gibt es ein Weihnachtskonzert der Musikschule in diesem Jahr?

Am 3. Advent, 17. Dezember, um 18 Uhr in der Friedenskirche und das Neujahrskonzert wird am 14. Januar 2024, um 17 Uhr ebenfalls in der Friedenskirche stattfinden. Die Orchester werden dort spielen, und ein Kinderchor wird singen.

7. Hat Musik eine religiöse Dimension?

Ja, selbstverständlich, da wo sie für religiöse Zwecke komponiert wurde. Jedes Mal, wenn Sie Bach spielen, endet das Werk mit „Soli deo gloria“. Ansonsten ist es ein heikles Thema. Wenn sie heute mit den Kindern Weihnachtslieder üben, ist es nicht mehr selbstverständlich, dass alle Kinder Weihnachtslieder singen dürfen. Eine Kindergartenleitung erzählte mal, dass viele Eltern und Kinder z.B. den Nikolaus gar nicht kennen. Die andere Dimension spielt sich eher verschlüsselt ab. Wenn man die Musik von Beethoven nimmt, kann man sie an einigen Stellen als ein Bekenntnis zum Pantheismus deuten. Aber das hört man natürlich nicht direkt heraus.

8. Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Musikschule?

Dass der große Dampfer Musikschule auf dem Kurs weiterfährt, den ich eingeschlagen habe. Das Fahrwasser wird nicht leichter, gerade, was den Wunsch nach immer umfänglicher werdenden Betreuungszeiten angeht. Es wird für alle schwieriger, die bisher den Nachmittag der Menschen bedient haben (Musik-, Malschulen, Sportvereine, Gemeinden etc.). Wir werden versuchen im Offenen Ganztage Fuß zu fassen. Dafür benötigen wir aber Räume, die an vielen Einrichtungen einfach nicht vorhanden sind. Das muss bei künftigen Bauprojekten berücksichtigt werden.

9. Werden Sie nach Ihrem Abschied als Musikschuldirektor weiter Musik machen?

Ja! Ich freue mich darauf, mal wieder mehr Zeit zu haben, selbst zu spielen. Ich habe schon einige Ideen, wofür ich aber Mitstreiter brauche. Die Musik wird sicher weiterhin mein Leben begleiten, aber vom zeitlichen Umfang her nicht mehr so bestimmen. Und dann werde ich als Großvater meine Enkelkinder zur Musikschule bringen...



„Hallo, hallo schön, dass du da bist!  
Hallo, hallo, schön dich zu seh'n...“



So beginnt eines unserer Guten-Morgen-Lieder in der täglichen Morgenrunde, zur Begrüßung. Wir können uns keinen Kindergartenalltag ohne Musik vorstellen! Täglich starten wir um 9.00 Uhr in jeder Gruppe mit der Morgenrunde in den Tag. Dabei ist die Musik ein großer Schwerpunkt.

Musik bedeutet für uns nicht „nur“ singen, sondern Spaß, Freude, Bewegung, Emotionen, Motivation, Erkundung und vieles mehr!

Die Musik begleitet uns nicht nur in unserer Morgenrunde, sondern natürlich den ganzen Kita-Alltag über. Ob Sing- oder Spiellieder – für jeden ist etwas dabei! Die Kinder lieben es, wenn sie ein Lied mit Instrumenten begleiten dürfen, oder in eine Rolle schlüpfen dürfen, um das Lied darzustellen. Neben den klassischen, traditionellen Liedern ist es uns

wichtig, regelmäßig neue Lieder einzuführen.

Insgesamt sind wir medial sehr gut aufgestellt. Davon profitieren sowohl die Erzieherinnen, aber auch die Kinder mit ganz viel Spaß und Freude.

Regelmäßig unterstützen uns unsere Kooperationspartner, wie beispielsweise die Musikschule. In diesem Kita-Jahr bietet diese montags, für alle mittleren Kinder, eine kleine Musikeinheit an. Diese nehmen die Kinder mit großer Begeisterung wahr.

Dies ist nur ein minimaler Einblick in unsere „Musikgeschichte“. Aber eins lässt sich sagen: egal ob tanzen, spielen, turnen, entspannen, essen, beten... – die Musik begleitet uns den ganzen Tag!

... Wir freuen uns auf den nächsten Ohrwurm...

Alle Kinder und das  
Kita-Team der Markuskirche

Zusammengefasst von  
Britta Voss und  
Janette Rimkus



Ivan Kyurkchiev

## Die Musiker der Auferstehungskirche

Ivan Kyurkchiev, 41 Jahre alt und in Sofia / Bulgarien geboren, Marin Petrov, 39 Jahre, verheiratet, auch aus Bulgarien stammend: beide begleiten musikalisch unsere Gottesdienste.

**Carsten Schmidt:** Wie sind Sie zur Musik gekommen?

**Ivan Kyurkchiev:** Im Alter von ca. 5 Jahre wurde mein Interesse an der Musik geweckt. Ich ging mit meiner Mutter in Sofia immer an einem rosa gestrichenen Gebäude vorbei. Ich war so begeistert von dem Gebäude, dass ich gesagt habe: „Da will ich auch hingehen“. Das Gebäude war die Musikschule. Mit 6 Jahren habe ich die Aufnahmeprüfung mit „ausgezeichnet“ bestanden. Meine Eltern waren ein wenig geschockt, dass ich mir dann als Instrument das Klavier ausgesucht habe. Das bedeutete, dass ein Klavier zu Hause stehen musste und eins bei meinen Großeltern, damit ich üben konnte. 12 Jahre lang war ich dann an der Musikschule.

Ich habe danach 4 Jahre eine musikalische Ausbildung zum Bachelor in Sofia gehabt. Anschließend ging es dann für drei Jahre nach Brüssel / Belgien, um dort den Master am Klavier zu erhalten. Ich hatte mich zwischenzeitlich mit meiner Partnerin zu einem Klavier-Duo zusammengesetzt; wir sind dann gemeinsam nach München gegangen und haben dort 2 Jahre studiert. Schließlich kam ich nach Essen an die Folkwang-Hochschule und habe dort mein Diplom abgeschlossen.

**Marin Petrov:** Meine Mama war Pianistin und zu Hause stand immer ein Klavier. Da habe ich schon als kleines Kind – noch vor der Grundschule – ein wenig gespielt. Während der Grundschulzeit hatte ich zusätzlich zweimal in der Woche Unterricht in einer Musikschule. Während der Zeit auf dem Gymnasium hatte ich vormittags normale Schule mit musikalischem Unterricht und zweimal in der Woche zusätzlich Instrumentalunterricht.

Mit 19 Jahren bin ich dann zum Musikstudium nach Deutschland gekommen. Die Essener Folkwang-Hochschule für Musik, Theater und Tanz habe ich 2009 mit Diplom im Hauptfach Klavier abgeschlossen. Danach habe ich noch meine Masterstudien in Kammermusik 2011 und in Musikwissenschaft 2014 abgeschlossen.

Das Klavier ist das beste Instrument, das es auf Erden gibt, weil man darauf quasi alles spielen kann – egal ob Klassik, Popmusik, Jazz oder Choräle aus dem Gesangbuch.



Marin Petrov

**CS:** Was bedeutet es für Sie auf dem Bechstein-Flügel in der Auferstehungskirche zu spielen?

**IK:** Das ist ein tolles Instrument, es hat einen wunderbaren Klang und begeistert mich sehr. Es ist mechanisch sehr präzise, der Klang ist sehr gut und mit viel Farbe ausgestattet.

**MP:** Es ist eine Ehre und Glück zugleich in der Auferstehungskirche zu spielen. Ich durfte den Flügel hier von Anfang an begleiten, ihm sozusagen den Weg in die Kirche ebnen. Er ist ein phantastischer Zeitreisender, der schon über 120 Jahre gesehen hat und gespielt worden ist. Er klingt nicht so, wie ein moderner Flügel, sondern ganz anders. Das Instrument hat Wärme, und das hört man auch am schönen, runden Ton. Es ist viel mehr Holz zu hören, als bei den moderneren Instrumenten.

**CS:** Gibt es andere „Regularien“ in Ihrer Heimat, was das Weihnachtsfest betrifft oder ähnelt sich vieles?

**IK:** Wir feiern Weihnachten sehr ähnlich. Der große Unterschied für mich war, dass wir in Bulgarien keinen Adventskalender kennen. Den habe ich erst in München kennengelernt. Auch der Weihnachtsmarkt war neu für mich. Aber so langsam kommt dieser Brauch immer mehr in Bulgarien an. Wenn auch erst seit ungefähr 3 bis 4 Jahren. Aber er wird auch von der älteren Generation sehr geschätzt. Auch die Lieder sind – vom Text abgesehen – sehr ähnlich, wie hier in Deutschland. Es ist ein Brauch bei uns, dass am 1. Weihnachtstag immer eine ungerade Zahl von Gerichten auf dem Tisch steht. Zum Beispiel: Suppe, Hauptgang und Dessert. Häufig haben wir aber eine größere Anzahl von Gerichten (7 bis 11), aber wichtig ist die ungerade Anzahl. Heiligabend gibt es bei uns keine Fleischgerichte. Es gibt stattdessen viel Gemüse. Beispielsweise gefüllte Paprika mit Reis oder gefüllte Kohlblätter mit Reis.

**MP:** Ich bin griechisch-orthodox und feiere Weihnachten daher wie hier in Deutschland am 25. Dezember. Der Unterschied liegt wohl darin, dass bei uns bis Heiligabend traditionell gefastet wird und es erst am 1. Weihnachtstag eine große Feier gibt, bei der dann auch wieder Fleisch- und Tierprodukte gegessen werden. Die bekanntesten Lieder sind häufig ähnlich wie hier. „Oh Tannenbaum“ hat natürlich ein etwas anderes Vokabular, aber die Melodie ist gleich. Als ich nach Deutschland gekommen bin, hat mich die große Anzahl verschiedener Chöre, die (nicht nur) zum Weihnachtsfest singen, sehr begeistert. Es gibt viele tolle Chöre – große und kleine. Das ist in der Tradition meiner Heimat nicht so verankert.

## Ein Musikinstrument mit Seele



Prominent sieht sie aus, die Walcker-Orgel – nicht zu übersehen. Groß und gewaltig vorn in einer Achse mit Abendmahlstisch und Kanzel in der Lutherkirche. Diese Anordnung war kein exzentrischer Einfall des Architekten; der Grund liegt im sogenannten Wiesbadener Programm – eines von einem evangelischen Pastor entwickelten theologisches Baukonzepts im 19. Jahrhundert. Darin heißt es: **„Die Kanzel, als derjenige Ort, an welchem Christus als geistige Speise der Gemeinde dargeboten wird, ist mindestens als dem Altar gleichwerthig zu behandeln. Sie soll ihre Stelle hinter dem letzten erhalten und mit der im Angesicht der Gemeinde anzuordnenden Orgel- und Sängerbühne organisch verbunden werden.“**

Übersetzt: Auch die Orgel dient der Verkündigung (Liedbegleitung und geistliche Musik) und ist genauso wichtig wie Altar und Kanzel.

In unserem Fall beschränkt sich die theologische Botschaft nicht auf den Standort der Orgel, sondern ist auch am Orgelgehäuse zu sehen – Genauer dazu kann man bei unseren Kirchen- und Orgelführungen erfahren.

Ebenso neuartig und modern wie die Architektur unser Kirche war

die Technik, mit der die Orgel damals versehen wurde – sie funktioniert mit der sogenannten Röhren-Pneumatik. Bei diesem System wird der gesamte Mechanismus der Registerschaltung durch Luftdruck geregelt: das Öffnen und Schließen der Ventile im Spieltisch, in den Relais, vielen Zwischenstationen und Windladen. Die benötigte Luft wird dabei durch eine Unmenge dünner Bleirohre geführt – es gibt keine Seilzüge und ähnliches. Elektrisch funktioniert bei diesem Instrument lediglich der Motor, der die nötige Luft liefert – ansonsten werden so gut wie sämtliche Teile ausschließlich durch Luftdruck bewegt.

Das hat seinen Preis: Je weiter eine Pfeife von den Tasten am Spieltisch entfernt ist, desto länger braucht es, bis es eine hörbare Reaktion gibt. Insbesondere bei einigen Pedalregistern ist die Verzögerung gegenüber dem auslösenden Tritt mit dem Fuß auf die Taste erheblich – Organisten müssen sich darauf einstellen, dass sie bei schnellen Figuren den Ton, den sie spielen, erst dann hören, wenn sie schon den nächsten drücken. Das ist nichts für Anfänger...

Ob das einer der Gründe war, dass die Walcker-Orgel in den 1980er Jahren nicht weiter gespielt wurde, ist nicht dokumentiert – als der 2002 gegründete Förderverein erstmals ausprobierete, ob das Instrument überhaupt noch anzuschalten war, pff! das zitternde Ungetüm mit dem altersschwachen Motor nicht nur aus DEM letzten, sondern aus allen möglichen Löchern: Die Orgel war

schlicht kaputt geheizt worden. Das Innere besteht zu großen Teilen aus Holz und unzähligen kleinen Bälgen aus Leder, mit denen die Luftzufuhr zu den Pfeifen geregelt wird. Fehlt Feuchtigkeit bei warmer Luft, trocknet beides aus und reißt. Die beschädigten ausgebauten Holzpfeifen aus unserer Orgel, die wir während der Restaurierung in der Orgelwerkstatt stehen gesehen haben, hatten Risse, die breiter waren als Finger.

Um solcher Gefahr zukünftig aus dem Weg zu gehen, hat der Förderverein im Orgelgehäuse nach der Restaurierung eine Befeuchtungsanlage aufstellen lassen.

Was aber macht heute das Instrument so besonders? Abgesehen davon, dass es diesen Typus kaum noch gibt, haben pneumatische Orgeln einen „Effekt“, der aus der Trägheit der Ansprache resultiert. Sie liefern einen unverwechselbar lebendigen Klang, der bei später gebauten Instrumenten mit anderer Technik so nie mehr erreicht wurde. Pneumatische Orgeln scheinen zu „atmen“ und zu singen; die kleine Ungenauigkeit macht sie für Zuhörende „organisch“.

Das kam dem romantischen Klangerempfinden der Entstehungszeit entgegen – es ist die Zeit von Max Reger oder Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Zeiten ändern sich – nach den beiden Weltkriegen legte man Wert auf neue Sachlichkeit und Klarheit, und hätte nicht das Geld gefehlt, wäre unsere Orgel im Zuge der Orgelbewegung vermutlich so umgebaut und klanglich verändert worden. Das ist ihr erspart geblieben; sie war im Wesentlichen komplett erhalten, als

die Restaurierung angegangen wurde. Seit 2010 klingt sie nun wieder genauso, wie sie gebaut worden ist.

Und weil sich die Zeiten immer noch ändern und romantische Klänge auch außerhalb der klassischen Konzertsäle wieder hoch im Kurs sind, haben die Konzerte an der Walcker-Orgel wachsenden Zulauf. Der „Renner“ ist unter anderem die „Weihnachtliche Orgelromantik“, die im letzten Jahr zum zwölften Mal stattgefunden hat und für dieses Jahr wieder in Planung ist.

Orgelführungen sind bei unterschiedlichen Gruppen beliebt – die Gesellschaft der Orgelfreunde war mit einigen hundert Leuten da, die Robert Schumann-Hochschule hat ein Seminar abgehalten, das internationale Düsseldorfer Orgelfestival hat auch in diesem Jahr wieder eine Exkursion zu uns durchgeführt, und immer wieder kommen kleinere Gruppen, um das Instrument zu erleben.

Die Orgel ist zweimal im Monat beim Gottesdienst bzw. einer Andacht zu erleben – und regelmäßig jeweils am dritten Sonntag im Monat um 11 Uhr bei den Orgel-Matinee.

Wir legen Wert darauf, dass die Orgel immer gut klingt – dafür müssen die Zungenregister vor konzertanten Einsätzen extra gestimmt werden. Das machen sachkundige Mitglieder aus dem Förderverein. Wer mehr wissen möchte, ruft im Internet die Seite <https://walcker-orgel-krefeld.de> auf – oder kommt zur nächsten Matinee.

Karsten Schöffler-Rohde,  
Förderverein Walcker-Orgel  
Lutherkirche Krefeld e.V.

## Was für ein Geburtstag!

Alle Jahre wieder feiern wir Weihnachten einen Geburtstag. Das ist für viele selbstverständlich, denn Geburtstage gehören zu den Festen, die fast alle Menschen auf der Welt Jahr für Jahr immer wieder feiern. Das reicht von Kindergeburtsstagen mit bunten Muffins und Schatzsuche bis zur festlichen Runde im Restaurant, wo ein hoher runder Ehrentag begangen wird.

Aber wessen Geburtstag feiern wir eigentlich Weihnachten?

Den von Jesus natürlich, werden viele antworten. Das war ein jüdischer Mensch, der vor über zweitausend Jahren in einer abgelegenen Ecke des römischen Reiches zur Welt kam. Die Details kann man in der bekannten Weihnachtsgeschichte aus dem Lukasevangelium nachlesen.

Auch wenn das alles richtig ist, fehlt für mich noch etwas. Es ist nicht nur der Geburtstag eines bestimmten Menschen, sondern auch der Geburtstag Gottes.

Um das zu zeigen, schauen wir einmal auf die Bezeichnungen und Titel, die Jesus im Neuen Testament erhält: Aus der Weihnachtsgeschichte kennen wir den „Heiland“ und den „Christus“ (Lk 2,11), manche sehen in ihm einen Propheten (Mk 8,28), er selbst nennt sich „Menschensohn“ (z.B. Lk 19,10), die Gemeinden bekennen ihn als ihren „Herrn“ (1 Kor 12,3).

Bei der Taufe Jesu erklingt eine Stimme vom Himmel, die ihn „meinen lieben Sohn“ nennt (Mk 1,11).

Vieles an diesen Bezeichnungen deutet schon darauf hin, dass in Jesus Gott in besonderer Weise wirkt. Und es gibt auch einige Stellen in der Bibel, die Jesus direkt als „Gott“ bezeichnen (Joh 1,18 + 20,28; Röm 9,5; Tit 2,13; 2. Petr 1,1; 1. Joh 5,20).

Nimmt man diese Bezeichnungen ernst, wird Gott also an Weihnachten Mensch in dem kleinen Jungen in der Krippe und später in dem Mann, der in Galiläa und Jerusalem wirkt.

Dadurch ändert sich eine Menge in der Beziehung von Gott und uns Menschen. Gott ist nicht mehr nur der Schöpfer, der Himmel und Erde gemacht hat und allen Menschen das Leben geschenkt hat. Er wird Weihnachten selber Teil seiner Schöpfung.

Gott erlebt am eigenen Leib, wie es ist ein Kind zu sein, in einer Familie aufzuwachsen, Menschen kennen zu lernen, mit Freude und mit Enttäuschungen umzugehen, zu wachen und zu schlafen und schließlich auch zu sterben.

Das ermöglicht Gott seit Weihnachten eine ganz neue Nähe zu den Menschen.

Dazu gehört auch, dass Jesus weder aus einer besonders reichen, noch besonders einflussreichen menschlichen Familie stammt. Seine Eltern sind nicht Könige oder



Heerführer, sie wohnen in keiner Weltstadt. Sie kommen aus einer Kleinstadt im hügeligen Galiläa und Josef ist Zimmermann. Seine Familie und seine Herkunft scheinen so gewöhnlich zu sein, dass ihm in seiner Heimatstadt Nazareth keiner seine besondere Rolle abnimmt (Mk 6,3).

Jesus scheint also eine eher durchschnittliche Kindheit und Jugend gehabt zu haben, bevor er öffentlich vom Reich Gottes erzählte. Darin zeigt sich Gottes Nähe zu all den Milliarden „gewöhnlichen“ Menschen, die seitdem auf der Erde gelebt haben und die selten an den Schalthebeln der Macht gesessen haben.

Gott wird an Weihnachten Mensch, heißt auch: Gott ist nicht kalt und unveränderlich, kein Prinzip oder „zeitloses Fatum“, das

keinen Einfluss auf unser Leben hat, wie es Bonhoeffer in seinem Bekenntnis sagt (vgl. EG Nr. 813). Wie Menschen bleibt er nicht an einem Punkt stehen, sondern zeigt Gefühle (von Gottes sich ändernden Gefühlen kann man auch im Alten Testament lesen, z.B. in Psalm 30,6.) und ist lebendig. Dieser lebendige Gott steht in Beziehung zu den Menschen, wartet und antwortet auf „aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten“ (Bonhoeffers Glaubensbekenntnis im EG Nr 813).

Dieser lebendige Gott wird an Weihnachten Mensch. Das ist wirklich ein ganz besonderer Grund einen Geburtstag zu feiern.

Jonas Siebenkotten,  
Pfarrer

## Weihnachtsquiz - einmal anders

Mit Emojis kann man viel ausdrücken - auch Weihnachtslieder. Im Folgenden sehen Sie die Titel einiger bekannter Weihnachtslieder, geschrieben mit Emojis

Können Sie sie erkennen? Viel Spaß beim Raten. Die Lösungen finden sie im Kasten auf Seite 17 unten.

1. 🍷 🏃

2. 🐶 🌑 😊 🌑

3. 📶 📺

4. 😱 😊 😱 😊

5. 👂 🐶 🎵





## „Du kannst nicht singen!“ ... „Brumm nicht so herum!“

Einige von Ihnen kennen solche oder ähnliche Aussagen. Doch Singen gehört zu jedem Menschen, in allen Gefühlslagen. Singen macht Spaß! Singen tut gut!

Singen, das Chorsingen, hat in unserer Markuskirche eine lange Tradition. Pfarrer Elfrath und folgend Herr Krüger waren sehr engagierte Chorleiter, haben viele Gottesdienste musikalisch schön gestaltet! Nach dem Tode von

Herrn Krüger gab es häufige Wechsel der Chorleitung, was keinem Chor gut tut.

Seit 7 Jahren bin ich nun an der Markuskirche und leite u.a. den Markus Chor. Einige Sängerinnen sind schon seit über 50 Jahren dabei! Bester Beweis dafür, dass das Singen eine herrliche Sache ist.

In dieser langen Zeit haben sich über 250 Chorlieder angesammelt!

Dass das Chorsingen gut tut,

können Sie an einigen O-Tönen der Chormitglieder lesen:

„Ich liebe das Singen und habe immer gerne gesungen!“

„Hier wird anspruchsvoll gesungen, für einen wunderbaren Klang, und dies mit Humor.“

„Die verbindliche Regelmäßigkeit finde ich gut.“

„Es ist eine freundliche Atmosphäre in der Chorgemeinschaft.“

„Ich kann beim Singen entspannen, die Alltagsorgen vergessen. Ich gehe jedes Mal beschwingt und gut gelaunt nach Hause.“

„Das Ganze hören und gleichzeitig ein Teil des Ganzen zu sein, ist schön!“

Chorproben müssen gut vorbereitet sein, nicht nur bei der Liedauswahl, sondern auch in der Stimmbildung. Schwere Stellen aus den Werken werden anders verpackt in Übungen geprobt, der sogenannte Stimmapparat braucht das Einschwingen: die Vokale gut geformt, die Höhen und Tiefen ausgebaut und so vieles mehr! Wir ölen sozusagen unsere Stimme. Das intensive Atmen beim Singen stärkt unser Herz, wirkt sich positiv auf den Blutdruck aus. Auch unser Gehirn profitiert davon, das zeigt sich z.B. in besserer Konzentration.

Das Tolle ist, dass wir unser Instrument Stimme immer dabei haben. Beim Wandern, beim Autofahren, unter der Dusche, wenn wir Mut brauchen, wenn wir glücklich sind... Und wir sind VerkünderInnen des Wort Gottes im Gesang und singen im Gottesdienst, was jedes Mal schön und eine Bereicherung ist! Hier in unserer Markuskirche hat sich der Chor zu einem wunderbaren Chorteam gebildet, das zusammenhält. Sie können es am 1. Advent im Gottesdienst hören und sehen, da auch die Chorkleidung die Gemeinschaft widerspiegelt. Wir haben uns für schwarzrot entschieden. Je mehr rot, desto freudiger der Sonntag.

Jeder von Ihnen hat die Möglichkeit in eine Chorprobe hineinzuschnuppern!

Immer, ganz verlässlich jeden Donnerstag, von 20.00 – 21.30 Uhr in der Markuskirche.

Und es gibt immer jemanden, der Sie anschließend nach Hause begleitet, wenn es schon dunkel ist.

Einmal im Monat gehört der Chorclön auch zu unserer Probe. Das ist gesellig und man erfährt allerlei aus dem Leben der Chormitglieder.

Bei Fragen kontaktieren Sie mich gerne, rufen Sie mich an oder kommen sonntags nach dem Gottesdienst an die Orgel!

Anke Tebbe-Taenzler,  
Kirchenmusikerin  
Tel-Nr.: 0170/1944178

Lösungen von Seite 15: 1. Es ist ein Ros entsprungen 2. Stille Nacht, heilige Nacht 3. Macht hoch die Tür 4. O du fröhliche, o du selige 5. Hört der Engel helle Lieder

## Eine „etwas andere“ Weihnachtsgeschichte



Es ist kurz vor Weihnachten und die Verkehrsverhältnisse auf den Straßen sind bescheiden. Leise rieselt der Schnee, heißt es aus dem Radio-Verkehrsfunk. Vor ein paar Tagen hieß es noch „Schneeflöckchen – Weißbröckchen“. Jetzt haben wir den Salat.

Ich bin Ausfahrer bei der Spedition „Himmelhoch“. Unser Chef hat uns beauftragt, dass wir uns, immer wenn wir beim Kunden sind, mit den Worten: „Vom Himmel hoch, da komm ich her...“ melden sollen.

Unsere Techniker haben sich als Witz ausgedacht, dass die Melodie „Jingle Bells“ ertönt, wenn unsere Fahrzeuge hupen müssen. Wenn das nicht mal Ärger mit der Polizei gibt. Ich stell mir nur gerade bei diesen Wetterbedingungen vor, wie die Polizei auf einem Rentierschlitten durch die Straßen kreuzt. Vorneweg „Rudolf - das Rentier“. Die sollen mich dann doch bitte einmal anhalten und sich bei mir

über die Hupe beschweren.

Jetzt steh ich hier wieder im Stau. Im Radio spielen sie „Last Christmas“. Ja, letzte Weihnachten, das war etwas Schönes. Meine Mutter meinte damals nur „Oh Tannenbaum, ist der schön“. Sie ließ sich bei der Bescherung unserer Kinder auch nicht nehmen, diese mit „Ihr Kinderlein, kommet“ zu rufen. Die beiden Racker sind jetzt 13 und 11. Kinderlein? Na, ja!

Aber ist es nicht immer wieder schön, die leuchtenden Augen der Kinder bei der Bescherung zu sehen! Alle Jahre wieder.

Ich freue mich, wenn ich gleich in der Firma bin, den LKW abzustellen und nach Hause zu fahren. Es wird auch dieses Jahr wieder eine wunderschöne stille und heilige Nacht.

Ich wünsche Ihnen allen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest.

*Ihr Ruprecht Knecht*

## Die Entstehung eines Liedes

Sie kennen sicherlich alle das Lied „Driving home for Christmas“ von Chris Rea. Kennen Sie auch die Entstehungsgeschichte?

Kurz vor Weihnachten 1978 hatte Rea zunächst wirklich viel Pech. Seine Plattenfirma in London teilte ihm mit, dass sein Vertrag nicht verlängert werden würde, sein Manager ließ ihn wissen, dass er nicht mehr mit ihm zusammenarbeiten wolle, und seine Plattenfirma zahlte ihm auch nicht das Zugticket für die Heimfahrt nach Middlesbrough.

Rea selbst hatte nicht genug Geld in der Tasche, um das Ticket selber zu bezahlen – er war schlicht pleite.

Alle waren gegen ihn – nur seine Frau hielt zu ihm. Sie machte sich auf die 400 km lange Strecke von Middlesbrough nach London, um ihren Mann abzuholen.

Nach Stunden der Hinfahrt fuhren die beiden sofort zurück. Aber es kam noch schlimmer. Ein dichtes Schneetreiben setzte ein und die Eheleute Rea standen studentlang im Stau...

Zum Spaß trällerte Rea im Stau die Zeilen „We’re driving home for Christmas“. Ihm wurde schnell klar, dass er daraus einen Song machen sollte. Er schrieb während der Fahrt ein paar Zeilen auf und nach unendlich langer Fahrt, kam das Ehepaar Rea nachts um 3 Uhr zu Hause an.

Aber dort wartete ein echtes Happy End auf die beiden: Im Briefkasten lag ein Brief aus den USA. Sein damaliger Song „Fool (If you think it’s over)“ war ein Riesenhit in den USA geworden. Neben dieser Nachricht lag noch ein dicker, fatter Scheck dem Schreiben bei. Eben noch ‚pleite‘ und nun fähig ein Haus o.Ä. zu kaufen.

Ich kann mir sehr gut vorstellen, wie dieses Weihnachtsfest bei den Eheleuten Rea gefeiert wurde.

*Carsten Schmidt,  
Quelle: Internet 80s80s.de*

## Erinnerungen

Vielleicht kennen Sie das: Sie hören ein Lied und plötzlich haben Sie feuchte Augen. Was ist da los?

Dieses Lied löst im Unterbewusstsein ein Gefühl oder einen Film aus, sodass Sie an ganz besondere Momente denken müssen.

Bei mir ist es das Lied „Abenteuerland“. Es erinnert mich an eine Zeit, als meine Kinder so selbstvergessen, ohne Furcht und mit viel Phantasie spielten, und sie mich häufig in ihre Spiele mit einbezogen haben. Ich habe mich damals auf diese Spiele eingelassen, mich wohl gefühlt und Spaß dabei gehabt. Es waren wunderbare Momente.

Wenn ich nun das Lied höre, und es kommt die Stelle „solange der Kleine da im Spiegel noch grinst“

ist es um mich geschehen. Es kommen sofort die Erinnerungen an diese schöne Zeit zurück. „Der Kleine da im Spiegel“ ist eines meiner Kinder, der zu mir sagt: „Komm, spiel mit!“. Ich habe die Zeit damals sehr genossen.

Vielleicht gibt es bei Ihnen auch so ein Lied. Vielleicht gerade jetzt in der Weihnachtszeit, ein Lied, das Sie an ein besonders schönes oder ergreifendes Fest erinnert. Es ist für mich nichts Peinliches dabei, wenn man dann feuchte Augen bekommt. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein schönes, freudiges Weihnachtsfest – mit schönen Erinnerungen.

*Der Autor ist der Redaktion bekannt*

## Was bewirkt Musik bei kranken und alten Menschen?

Musik ist bei fast allen Menschen mit Gefühlen verbunden, und nur wenige lässt sie kalt. Das Hören von Musikstücken kann sowohl angenehme Emotionen (Freude, Fröhlichkeit, Zufriedenheit) wie auch unangenehme (Angst, Trauer, Verärgerung, Verachtung) auslösen. Sie entstehen als Reaktion auf den Hörvorgang in umschriebenen Großhirnregionen und führen dann zu erkennbaren körperlichen Reaktionen wie Lächeln oder Weinen und können Pulsschlag und Atmung beeinflussen. Zwar kann sie die Musik selbst hervorgerufen je nachdem, ob es sich um angenehme oder schrille Töne handelt, doch spielt die Prägung (z.B.

Musikerziehung) und vor allem die Erinnerung an frühere Zeiten eine ganz besondere Rolle.

Bei Alterungsprozessen des Gehirns sind das Vergessen und die Unfähigkeit Neues dazuzulernen die Kernsymptome. Erinnerungen aus früheren Zeiten bleiben dagegen meist erhalten. Das, was man als Kind oder in jungen Jahren an Liedern gehört und lieben gelernt hat, wird selten vergessen. In diese Zeiten gehören vor allem Volks- und Weihnachtslieder, mit denen meist angenehme Erfahrungen und Emotionen verbunden sind. Wenn die Erinnerungen daran dann durch das Vorspielen wieder geweckt werden, erfahren diese



Menschen ein positives Erlebnis von Vertrautheit und Fähigkeiten, die ganz im Gegensatz zu ihren aktuell bestehenden Defiziten stehen. Diese Erkenntnis, dass doch nicht alles verloren ist, macht sich in vielfältiger Weise bemerkbar. Es ist wieder Interesse für etwas da, für das man Freude empfindet, und man kann beim Singen endlich wieder bei etwas mitmachen, was in anderen Bereichen völlig verloren gegangen ist und zu Teilnahmslosigkeit geführt hat. Sogar sprachliche Äußerungen, die im alltäglichen Leben nicht mehr möglich sind, werden oft durch die Liedertexte aktiviert. Dann treten auch Angst und Aggression, die sonst durch das Versagen das tägliche Leben beherrschen, in den Hintergrund. Plötzlich gibt es wieder Lebensqualität, für die es Spaß macht mitzumachen. Man wird wieder wach und aktiv.

Diese Zusammenhänge erklären auch, dass das wahllose Vorspielen von Musik keinen Sinn macht und sogar zu gegenteiligen Effekten führen kann. Aktuelle Musikstücke, so sehr sie von den betreuten Personen geliebt werden, sind den Betroffenen fremd und bleiben wirkungslos oder sind sogar störend. Gleiches gilt auch für Lieder, mit denen unangenehme Erinnerungen verbunden sind. Man muss sich also schon sorgfältig überlegen, was man den Betroffenen präsentiert.

*Roland Besser,  
ehem. Chefarzt der  
Neurologie/Helios Klinikum*

## Einladung zum Erinnern

**am 17. Februar 2024, von 10 - 12 Uhr**

Von einem lieben Menschen endgültig Abschied nehmen zu müssen, ist oft schwer und tut weh. Am Samstagvormittag gibt es die Möglichkeit für liebevolles Erinnern, Gedenken und Gebet. Eine kurze ökumenische Andacht in der Markuskirche (Kölner Str.480) soll den Raum geben, sich an all die Menschen zu erinnern, die in den letzten Monaten von uns gegangen sind.

Sie können mit anderen Menschen in Kontakt kommen, die Ähnliches erleben wie Sie. Sie können aber auch einfach da sein und den Gedanken freien Lauf lassen, ohne etwas tun oder sagen zu müssen.

**Samstag, 17. Februar 2024, 10.00 bis 12.00 Uhr  
Markuskirche, Kölner Str. 480, Krefeld-Fischeln**

**Anmeldung:** Beate Nuyen, Telefon: 02151 313310, beate.nuyen@ekir.de



## „Band des Friedens“ als Hoffnungszeichen

1.3.2024 Weltgebetstag in der Markuskirche



In den biblischen Texten des diesjährigen Gottesdienstes zum Weltgebetstag spielt die Sehnsucht nach Frieden eine zentrale Rolle. In Psalm 85 heißt es „Gerechtigkeit und Frieden küssen sich“. Und im Brief an die Gemeinde in Ephesus lesen wir: „Der Frieden ist das Band, das euch alle zusammenhält“. Die Gottesdienststörung kommt in diesem Jahr aus **Palästina**, der Wiege des Christentums.

Palästina ist ein vielschichtiger Begriff, in vielen Bibeln taucht er gleich zu Beginn auf den Landkarten zu Jesu Wirkstätten auf. So bezeichnet er zum einen das Gebiet zwischen Mittelmeer und Jordan im Nahen Osten. Zum anderen wurde auch das ehemalige britische Mandatsgebiet dort bis zur Gründung Israels 1948 Palästina genannt. Heute ist es der Name des 1988 ausgerufenen Staates, der das Westjordanland, Ostjerusalem und den Gazastreifen umfasst. In Israel liegen die zentralen Orte der Christenheit wie Bethlehem, Jerusalem und Nazareth.

Auch wenn es angesichts der komplexen Geschichte und aktuellen politischen Lage im Nahen Osten nahezu unmöglich erscheint,

wollen am ersten Freitag im März Christinnen weltweit mit den Frauen des palästinensischen Komitees beten, dass von allen Seiten das Menschenmögliche für die Erreichung des Friedens getan wird.

Basierend auf dem Vers aus dem Brief an die Gemeinde in Ephesus, erzählen im Gottesdienst drei Frauen unterschiedlicher Generationen von ihrem Leben und Leiden in den besetzten Gebieten. Aber sie sprechen auch von ermutigenden Erfahrungen, von guter Nachbarschaft etwa unter Menschen verschiedener Religionen. Sie zeigen uns, dass sie aus ihrem Glauben Kraft gewinnen, sich für Frieden zu engagieren. Ihre Geschichten und Gebete sind eingebettet in Lieder und Texte, die den Wunsch nach Frieden und Gerechtigkeit und vor allem die Hoffnung darauf ausdrücken.

Schließen auch Sie sich am **1. März 2024** über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg mit anderen Christinnen zusammen, um auf die Stimmen von Frauen aus Palästina und ihre Sehnsucht nach Frieden zu hören und sie zu teilen – in Frieden zu leben ist ein Menschenrecht.

Das Deutsche Komitee hofft, dass der Weltgebetstag 2024 dazu beiträgt, das Band des Friedens weltweit, in Palästina, im Nahen Osten und bei uns in Deutschland enger zu knüpfen.

Für das Weltgebetstagsteam:  
Beate Nuyen

## Gospelchor „Family of Hope“: Benefiz-Konzert „Hosanna“ ein voller Erfolg

Am **02.09.2023** war es endlich so weit; nach 3 langen Jahren durften wir unsere lieb gewonnene Tradition zu neuem Leben erwecken und unser alljährliches Benefiz-Konzert unter dem Titel "Hosanna" veranstalten.

Am Ende des Konzerts haben wir einen Reinerlös von 3600 € an Spenden gesammelt und konnten jedem Benefizempfänger, dem Kinderhaus Viersen und der Notfallseelsorge Krefeld, 1800 € überweisen. Was für ein tolles Ergebnis!



In einer sehr gut besuchten Lutherkirche haben wir mit rund 550 Zuschauern, einer tollen Technik, einer fantastischen Lightshow und einer ebenso wundervollen Band gemeinsam gesungen und getanzt. Außerdem konnten wir das 10-jährige Jubiläum unseres Chorleiters Gabriel Vealle – besser als Gabby bekannt – feiern. Was für ein Segen für unsere Chorgemeinschaft, dass wir ihn haben. „Danke, Gabby für 10 Jahre, danke, dass es dich gibt!“

Danke an alle KonzertbesucherInnen und SpenderInnen, die diesen Abend zu einem großartigen Erlebnis gemacht haben.

Wie heißt es so schön: Nach dem Konzert ist vor dem Konzert und so wurden wir gleich nach Konzertende gefragt, ob es einen neuen Termin gibt. Den gibt es noch nicht, aber er wird kommen!

Sabine Berte,  
Family of Hope

## Erntedank in der Auferstehungskirche



Einen wundervollen Erntedankgottesdienst in der Auferstehungskirche durften die Oppumer Gemeindemitglieder erleben. Durch eine optimale Vorbereitung und tollen Gesang war es ein wunderschöner und stimmungsvoller Gottesdienst für Groß und Klein.

Brigitte Weien

Meine **Augen** haben deinen Heiland gesehen, das **Heil**, das du bereitet hast vor allen **Völkern.** «

LUKAS 2,30-31

Monatsspruch DEZEMBER 2023

## Mehr Komfort in der Auferstehungskirche für Kleinkinder



In der Auferstehungskirche sind viele Gruppen, bei denen auch kleine Kinder im Mittelpunkt stehen. In diesem Zusammenhang dachte das Presbyterium über die Anschaffung eines Wickeltisches nach.

Frau Hefer – erfahrene Mutter – und Herr Pielensticker – unser Baukirchmeister – überlegten und planten, den Vorschlag umzusetzen. Mit tatkräftiger Unterstützung von Frau Berte und Herrn Groteguth wurde das Projekt dann durchgeführt.



Das Ergebnis kann man seit einigen Wochen in der Auferstehungskirche sehen. Wir hoffen damit, einigen Eltern beim Aufenthalt in der Kirche etwas Unterstützung geben zu können.

Carsten Schmidt

## Kirche neu machen – Bericht aus dem Presbyterium

„Kirche neu machen“ – so lautete das Motto der diesjährigen gemeinsamen Reformationsfeier der Citykirche und der Krefelder Gemeinden. Dazu, dass wir als Gemeinde in einer von raschen Veränderungen geprägten Welt unterwegs sind, gehört auch, dass wir uns immer wieder neu so aufstellen, dass wir unseren Auftrag erfüllen können. Das ist auch das Ziel unserer Arbeit im Presbyterium.

**Um die Leistungsfähigkeit unserer Gemeinden auch künftig zu sichern, hat das Presbyterium beschlossen, mit der Ev. Kirchengemeinde Krefeld-Süd Gespräche aufzunehmen, die das Ziel einer Fusion beider Gemeinden haben.** Einen entsprechenden Beschluss hat auch das Presbyterium KR Süd gefasst. Unsere Gemeinden können an eine erfolgreiche Kooperation insbesondere bei der Gottesdienstplanung und in der Gemeindebriefredaktion anknüpfen. Die Sozialräume Fischeln und Donksiedlung sind im Verständnis ihrer Bewohner\*innen miteinander verbunden. Wir sind zuversichtlich, dass wir

einander bereichern und mit vereinten Kräften in die Zukunft gehen können! Ein erstes gemeinsames Treffen beider Presbyterien mit Gelegenheit zum Kennenlernen und zwanglosen Austausch hat bereits stattgefunden. Wichtig ist uns, von Beginn an Transparenz zu schaffen. So wird es im Laufe des Prozesses auch Gelegenheiten für die Mitarbeitenden und Gemeindeglieder geben, ihre Ideen und Gedanken einzubringen. Schon jetzt laden wir Sie herzlich dazu ein, diese wahrzunehmen!

Bei der **Gemeindeversammlung** am 17.09.2023 in der Auferstehungskirche haben sich alle Kandidat\*innen für die Presbyteriumswahl aus unserer Gemeinde vorgestellt (oder wurden im Falle ihrer Verhinderung vorgestellt). Leider haben wir für unsere Gemeinde drei Presbyter\*innen zu wenig gefunden. Deshalb hat der Kreissynodalvorstand (KSV) unseres Kirchenkreises beschlossen, die Presbyteriumswahl in Oppum um ein Jahr zurückzustellen. Bis dahin bleiben die jetzigen Presbyter\*innen im Amt. Wir machen uns also neu auf die Suche nach Menschen, die gerne Verantwortung im Leitungsgremium unserer Gemeinde übernehmen möchten und sich einbringen wollen, in Veränderungszeiten das Gemeindeleben neu zu gestalten.

*Katrin Fürhoff,  
Presbyteriumsvorsitzende in Krefeld-Oppum  
Christine Grünhoff,  
Presbyteriumsvorsitzende in Krefeld-Süd*

### Presbyteriumswahl in der Kirchengemeinde Oppum um ein Jahr verschoben

Bis zur Wahl der neuen Presbyter\*innen im Februar 2024 fehlen uns noch drei Kandidat\*innen... Deshalb hat der Kreissynodalvorstand unseres Kirchenkreises beschlossen, dass wir die Wahl noch ein Jahr verschieben und bis dahin schauen, ob wir noch weitere Kandidat\*innen finden können – was ja wirklich toll wäre!

Überlegen Sie doch nochmal, ob Sie sich nicht doch engagieren mögen?!

#### „Du hast die Wahl!“

Du hast die Wahl, die Zukunft unserer Gemeinde mitzugestalten. Du kannst Dich entscheiden jemanden zu wählen, von dem oder der Du glaubst, dass er oder sie diese Gemeinde sinnvoll weiterbringt. Oder: Du kandidierst selbst und bringst Dich mit allen Möglichkeiten und Fähigkeiten ein, die diese Gemeinde darin unterstützt, sich weiterzuentwickeln. Du hast die

Wahl! Da gibt es Spielräume, die Du nutzen kannst. Als Presbyter oder Presbyterin arbeitest Du gemeinsam mit anderen ehrenamtlich in einem Team zusammen. Du gestaltest das Leben in einer christlichen Gemeinschaft mit und bist dafür verantwortlich. Du entscheidest mit, z. B. bei Personalangelegenheiten, bei den Gebäuden einer Kirchengemeinde, bei Gottesdiensten, in der Jugend- und Seniorenarbeit, bei finanziellen Fragen und in der diakonischen Arbeit. Du kannst Dich im Gottesdienstfeiern ausprobieren: Lesungen übernehmen oder auch das Abendmahl mit austeilen.

Oder auch ganz grundsätzlich kannst Du mit überlegen, wie Kirche und Gemeinde sich verändern können, wie sie sich einbringen müssen, um wieder mehr Menschen zu erreichen und für sie da sein zu können.

Vielleicht hast Du Dich auch mal geärgert oder warst enttäuscht von Deiner Gemeinde, weil Du erlebt hast, dass unsere Gemeinschaft nicht Deinen Erwartungen entsprach. Das können wirklich bittere Erfahrungen sein. Die wollen gesehen und auch betrauert werden. Du wendest Dich ab. Aber bitte, überleg' nochmal, vielleicht hättest genau Du die Kraft, Dich wieder einzubringen und dafür zu engagieren, dass sich das, wovon Du enttäuscht bist, verändert. Wer, wenn nicht Du, könnte mit den anderen darum ringen, dass Gemeinschaft etwas positiv verändert?

Du könntest auch Dich selbst noch einmal in einer ganz neuen Rolle erleben, als Presbyter\*in ... Du könntest eine Seite an Dir entdecken, die etwas Sinnvolles im Leben bewegen kann, Du könntest Deine eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten entwickeln.

Du hast die Wahl! Das, was Dir im christlichen Glaubensleben wichtig ist, und wovon Du begeistert bist, mit anderen in den Alltag umzusetzen. Klar, dass uns das nicht reibungslos gelingt. Wir leben alle davon, dass Gott uns liebt und so annimmt, wie wir sind. Wir lassen uns auf seine Liebe ein. Sie soll uns prägen und wir wollen von ihr erzählen und sie so weitergeben, wie sie uns jeweils berührt hat. Und trotzdem stehen wir uns dabei oft genug leider selbst im Weg, oder eben den anderen. Das führt zu Enttäuschungen. Aber immer wieder gelingt es uns auch, dass die Liebe spürbar und erfahrbar wird, dass sie trägt und uns verbindet und verändert. Diese Momente sind stark und bewegen uns und sie lassen sich immer wieder neu finden. Also, mach mit, denn du hast die Wahl!

Und wir freuen uns auf Dich!

Katrin Fürhoff,  
Pfarrerin

Stern über Bethlehem, zeig uns den Weg  
führ uns zur Krippe hin, zeig, wo sie steht  
Leuchte du uns voran, bis wir dort sind  
Stern über Bethlehem, führt uns zum Kind...“

„Jeden Tag ein Licht mehr“

Jede\*r die/der unsere Ev. KiTa Thielenstraße in der Vorweihnachtszeit besucht, kommt an unserem „Adventsweg“ vorbei. Gemeinsam mit den Kindern, gestalten wir auf der Fensterbank im Eingangsbereich unseren Krippenweg.

Der Weg lädt ein zum Verweilen, Staunen und Entdecken. Und es gibt einiges zu sehen:

Die Schafe mit den Hirten, welche in der Nacht von einem Engel geweckt wurden, um die frohe Kunde von Jesus zu erfahren. Den Stall mit der Futterkrippe am Ende des Weges, bereit um Maria und Josef samt ihrem Esel zu beherbergen.

Mit Tüchern, Moos, Steinen und den passenden Figuren gestalten wir den Weg bis hin zur Krippe. In der Mitte des Weges stehen 24 Teelichtgläser. Jeden Tag wird ein Licht mehr angezündet, je näher Maria und Josef der Krippe kommen – jeden Tag wird es ein bisschen heller.

Was in dieser Krippe Großartiges passiert ist, erleben wir in den Gruppen anhand von Liedern, Bilderbüchern und Spielgeschichten. Wir singen Advents- und Weihnachtslieder, backen Plätzchen und in Erzählkreisen gehen wir den Weg von Maria und Josef bis zum Stall von Bethlehem mit, in welchem Jesus auf die Welt kam.

Auch dieses Jahr freuen wir uns wieder auf ein schönes und kreatives Miteinander und entdecken die Geburt von Jesus auf viele verschiedene Weisen.

### Weihnachtsferien

Unsere Einrichtung schließt vom 20.12.23 - 02.01.24

Wir wünschen ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Übergang in das neue Jahr!



## Das Haus der Familie ...

... ist die Evangelische Familienbildungsstätte auf dem Westwall 40-42 in Krefeld. Durch Kurse und Projekte wenden wir uns an Menschen jeden Alters, in verschiedenen Familien- und Lebensformen. Als Mehrgenerationenhaus bieten wir zusätzlich generationsübergreifende und entlastende Angebote für Menschen im Quartier an:

### • Mittagstisch „Alle an einem Tisch“

Jeden Mittwoch und Donnerstag zwischen 12 und 13 Uhr  
Saisonale, regionale Küche – frisch für Sie zubereitet!  
Suppe/Nachtsch und ein Hauptgericht (6,00 € pro Menü)



### • Eltern-Kind-Café

Jeden Donnerstag zwischen 10 und 11:30 Uhr – Ein Café für Groß & Klein. Die Kleinen erwartet eine Spielecke, die Eltern Austausch und Geselligkeit. Dazu gibt es frische Waffeln und Kaffee!

### Aktuelle Kursangebote im Dezember

• **Wimpelkette – Nähaktion für (Groß-) Eltern:** SA, 2.12.2023, 11-14 Uhr (25€) Für den nächsten Geburtstag darf sie nicht fehlen: die Wimpelkette. Sie ist schnell genäht und kann nach eigenem Stil ganz individuell gestaltet werden. Möglich ist es auch sie als dauerhafte Dekoration eines Kinderzimmers zu nutzen, die Kinder lieben sie über mehrere Jahre hinweg.

• **Kochkurs: Ideen für ein vegetarisches Festmenü:** MI, 6.12.23, 18-21 Uhr (38€)  
- Sellerie-Soufflee mit fruchtigem Wintersalat  
- Ricotta gefüllte Maultaschen in nussiger Salbeibutter  
- Spinatknödel "reloaded" (Spinatrolle) mit Pilzragout und glasierten Rote Bete  
- Schokomousse mit Weihnachtsgewürzen und Glühweinkirschen.

• **Weihnachtspresente aus der Küche:** SA, 9.12.2023, 10-13 Uhr (46€)  
Ein individueller Gruß aus der Küche, mit Liebe zubereitet und mit Freude verpackt. Was gibt es Besseres, wenn dein Gegenüber das zu schätzen weiß? In diesem Kurs werden wir Köstlichkeiten, wie z.B. Keks-Backmischung, Kräuter-Öl, Fruchtesig, frische Gemüsebrühe und einen ganz besonderen Aufstrich ins Glas zaubern.

Angebot auf Nachfrage: **Kochevents im Haus der Familie** mit Freunden, Familie oder KollegInnen, zu einem fairen Preis in unserer Küche unter fachkundiger Begleitung. Der Spaß am Kochen, Geselligkeit sowie der Genuss am Essen stehen hier im Vordergrund.

Homepage [www.hdf-krefeld.de](http://www.hdf-krefeld.de) unter [info@hdf-krefeld.de](mailto:info@hdf-krefeld.de) oder telefonisch: 02151 – 39 91 71

# „Fastenaktion 2024: Komm rüber! 7 Wochen ohne Alleingänge



Wann brauchen wir Gemeinschaft und wann das Alleinsein? Wie finden wir die Balance zwischen stillem Nachdenken und lebendigem Austausch?

Die Fastenaktion 2024 lädt uns ein, gemeinsam darüber nachzudenken. Die Themen führen uns vom »Miteinander gehen« über das Zusammensein mit den Liebsten, Solidarität mit Fremden, empathischen Begegnungen mit der Schöpfung und der weiten Welt zum Miteinander im christlichen Glauben und mit Gott. Ob in der Gemeinde, der Jugendarbeit oder in der persönlichen religiösen Praxis.

Mit den angebotenen Materialien und Impulsen aus dem begleitenden Arbeitsheft wird Ihre Fasten-

zeit zu einer besonderen Entdeckungsreise! Inspirierende Interviews, Bibeltexte für jede Woche, Musik, Kinderbücher und Filme passend zu den Wochenthemen und Impulse zur Selbstreflexion begleiten Sie durch die Fastenzeit. Ergänzt werden sie von Geschichten und Interviews, die von Zuversicht, Hoffnung und Frieden erzählen.

MARKUS 2,22

## » Junger Wein gehört in neue Schläuche. «

Monatsspruch JANUAR 2024

## Gemeindeadressen

<b>Pfarrerin</b>	Katrin Fürhoff Grotenburg Str. 45	☎ 02151/543 386 ✉ 47800 KR
<b>Küsterin</b>	Sabine Berte Buschdonk 42a	☎ 02151/540 181 ✉ 47809 KR
<b>Gemeindezentren</b> <a href="mailto:Oppum@Ekir.de">Oppum@Ekir.de</a> <a href="http://www.Oppum.Ekir.de">www.Oppum.Ekir.de</a>		
<b>Auferstehungskirche</b>	Buschdonk 42a	☎ 02151/542 121
<b>Kreuzkirche</b>	Thielenstr. 34	☎ 02151/544 775
<b>Ev. Tageseinrichtung für Kinder</b> <a href="mailto:KITa-Thielenstrasse@ev-gv.de">KITa-Thielenstrasse@ev-gv.de</a> <a href="http://www.Ev.KITa-Thielenstrasse.de">www.Ev.KITa-Thielenstrasse.de</a>		
<b>Leitung</b>	Heike Abel Thielenstr. 29	☎ 02151 544 792
<b>Ökumenische Kinder- und Jugendarbeit</b> <a href="mailto:Oppum-Youth@Ekir.de">Oppum-Youth@Ekir.de</a> <a href="http://www.Oppum-Youth.de">www.Oppum-Youth.de</a>		
<b>Ev.:</b> Sandra Hillesheim	KAGAWA Thielenstr. 34	☎ 02151/544 775
<b>Rk.:</b> Ursula Hakes	CASABLANCA Hauptstr. 24	☎ 02151/558 520
<b>Presbyter/innen</b>		
Claudia Becker	Schlosserstr. 30a	☎ 02151/776 245
Sabine Berte	Buschdonk 42a	☎ 02151/540 181
Gülay Glaubke	Fr.-Menges-Gasse 4	☎ 02151/546 645
Kilian Groteguth	Hochfelder Str. 107	☎ 02151/789 81 56
Stephanie Hefer	Sandberg 49	☎ 0151/214 91 06
Sandra Hillesheim	Thielenstr. 34	☎ 02151/544 775
Thomas Käbisch	Arndtstr. 62	☎ 02151/410 68 67
Dieter Pielentsticker	Weiden 32	☎ 02151/542 302
Carsten Schmidt	Sandberg 50	☎ 02151/157 29 99
Brigitte Weien	Im Heimgarten 5	☎ 02151/557 857
<b>Gemeindeverwaltung</b> <a href="mailto:Gemeindebuero@ev-gv.de">Gemeindebuero@ev-gv.de</a> <a href="http://www.Gemeindeverband-Krefeld.de">www.Gemeindeverband-Krefeld.de</a>		
Gemeindeverband	Westwall 40-42	☎ 02151/479 46-0 ✉ 47798 KR



L. Kläke © GemeindebriefDruckerei.de



Was?	Wann	Wo?	Ansprechpartner/Tel.
<b>Sport/Bewegung</b>			
Gymnastik/ Erwachsene	MO, 10.00 Uhr	A	Fr. Engel (541684) Fr. Dierks (547986)
Gymnastik/Frauen	DI, 18.30 Uhr	K	Fr. Scheuer (547853)
Gymnastik	MI, 19.00 Uhr		Fr. Schmenke (mit der VHS)
Krabbelgruppe	MI, 9.30 Uhr	A	Fr. Segets (547352)
Rhythmikgruppe der Lebenshilfe	DO, 16.00 - 18.00 Uhr	A	Fr. Hülsmann (0163/2551410)
Tanzmäuse (3 - 6 J.)	SA, 10.00 Uhr	A	Fr. Downey (156447)
Tanzmäuse (7 - 10 J.)	SA, 10.45 Uhr	A	
Yoga in der ASK	DI, 18.00 Uhr	A	Fr. Schmenke
Yoga-Gruppe	MI		
<b>Geselligkeit/Miteinander</b>			
Altenclub	DO, 14.30 Uhr (14-täglich)	K	Fr. Fingland (540685) Fr. Jödicke-Rieger (543745)
Seniorenkreis	DO, 15.00 Uhr (14-täglich)	A	Fr. Wehner (1533354) Fr. Käbisch (547795)
Det & Dat	DO, 15.00 Uhr (14-täglich)	A	Fr. Daum (548705) Fr. Günther (542863)
Skat-Treff	DO, 15.00 Uhr (14-täglich)	A	Hr. Schimanski
Quilt-Treff	DO, 18.00 Uhr	A	Fr. Fingland (540685)
Nähkurs f. Kinder	DI, 16.45 - 18.30 Uhr	A	Fr. Dorscheid (01578/2990192)
Nähkurs f. Erwachsene	DI, 18.45 - 21.00 Uhr	A	
Grüne Witwe	Jdn 1. SA im Monat 15.00	A	Fr. Hüsgen (481333)
<b>Musik</b>			
Donkies Big Band	MO, 19.00 Uhr	A	Hr. Rieger (543745)
Family of Hope	MO, 20.00 Uhr	A	Fr. Klein-Thauer (546702)
Rock am Ring-Inklusionsband	DO, 18.00 Uhr	A	Hr. Rieger (543745)
Musical Stage 18	FR, 18.30 Uhr (14-täglich)	A	Fr. Pisano (4189428)

A: Auferstehungskirche K: Kreuzkirche

**Alle Schrift**, von Gott eingegeben,  
ist nütze **zur Lehre**, zur Zurechtweisung,  
zur Besserung, zur Erziehung in der  
**Gerechtigkeit.** «

2. TIMOTHEUS 3,16

Monatsspruch FEBRUAR 2024

## AMTSHANDLUNGEN IN DER EVANGELISCHEN KIRCHENGEMEINDE KREFELD-OPPUM

Menschen mit denen wir in Gottesdiensten feierten, für die wir beteten, von denen wir Abschied nahmen:



**GETAUFT WURDEN:**  
Ebel, Elias  
Liegner, Lina  
Merk, Emilia  
Schlender, Jonah



**BESTATTET WURDEN:**  
Bosch Heilga  
Buß, Nelli  
Gerlach, Manfred  
Höning, Heinrich  
Karig, Johannes  
Reintjes, Hannelore  
Reis, Else  
Schumski, Irmgard  
Sydow, Hannelore  
Vinmann, Renate  
Volkman, Gerd



**GETRAUT WURDEN:**  
Panagiota-Johanna Alexiou-  
Rößler und Dr. Marc Rößler



Jahreslosung 2024

1. Korinther 16,14

Foto: Hilbricht

### Impressum

**Herausgeberin:** Evangelische Kirchengemeinden Krefeld Süd und Oppum

**V.i.S.d.P.:** K.-D. Neubauer, Alt Grundend 14, 47807 Krefeld

**Redaktion:** Ch. Grünhoff, K. Fürhoff, K.-D. Neubauer, K.-H. Renner, C. Schmidt, I. Siebenkotten, J. Siebenkotten, U. Wenk  
redaktion@evangelischimsueden.de

**Druck:** Gemeindebriefdruckerei Martin-Luther-Weg 1 29393 Groß Oesingen  
Gesamtauflage: 1700

**Layout:** W. Albertz

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel und Leserbriefe zu kürzen. Leserbriefe und namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Telefonnummern der Ansprechpartner finden Sie auf den Seiten 31 und 32 • Redaktionsschluss: 27.01.2024

# PREDIGTPLAN

**LUTHER**  
LUTHERPLATZ 27

**MARKUS**  
KÖLNER STR. 480

**AUFERSTEHUNGSKIRCHE**  
BUSCHDONK 42A

12/23 - 02/24

9.30 Uhr

10.30 Uhr

11.00 Uhr

<b>03. Dezember</b> 1. Advent	gem. GD in Markus	Krebbers/A	Fürhoff/A mit Family of Hope
<b>10. Dezember</b> 2. Advent	Grünhoff/A	I. Siebenkotten FamKi	Grünhoff
<b>17. Dezember</b> 3. Advent	Matinee 11.00 Uhr	Grünhoff/T	Fürhoff
<b>24. Dezember</b> 4. Adv./Heiligabend	vormittags kein GD		
	Grünhoff 15.30 Uhr mit Krippenspiel	J. Siebenk. 14.30 Uhr Krippenspiel/GD	Fürhoff 15.00 Uhr FamGo
	Schöllner 17.00 Uhr	J. Siebenk. 15.30 Uhr Krippenspiel/GD	Fürhoff 17.00 Uhr
		Grünhoff 17.00 Uhr	
		I. Siebenk./Grünhoff 22.00 Uhr	
<b>25. Dezember</b> 1. Weihnachtstag	gem. GD in Markus	J. Siebenkotten/A	gem. GD in Markus
<b>26. Dezember</b> 2. Weihnachtstag	gem. GD in Markus	Krebbers Lieder-GD	gem. GD in Markus
<b>31. Dezember</b> Altjahresabend	vormittags kein GD		
	gem. GD in Markus	Fürhoff 17.00 Uhr	Einladng. n. Markus
<b>01. Januar</b> Neujahr 2024		Stockkamp FrühstücksGD	
<b>07. Januar</b>	gem. GD in Markus	Grünhoff/A Krippenausstellung	J. Siebenkotten/A
<b>14. Januar</b>	Grünhoff/A	J. Siebenk./WiKi	Fürhoff/ FamGo
<b>21. Januar</b>	Matinee 11.00 Uhr	Grünhoff/KantatenGD	Fürhoff
<b>28. Januar</b>	J. Siebenkotten/T	I. Siebenk./FamKi	J. Siebenkotten
<b>04. Februar</b>	gem. GD in Markus	J. Siebenkotten/A	Krebbers/A
<b>11. Februar</b>	J. Siebenkotten/A	Grünhoff/T	Fürhoff
<b>18. Februar</b>	Grünhoff anschl. Presbyterwahl	J. Siebenkotten anschl. Presbyterwahl	N.N.
<b>25. Februar</b>	Fürhoff	I. Siebenkotten/FamKi	Fürhoff
<b>03. März</b>	gem. GD in Markus	Grünhoff/A	Fürhoff/A

T = Taufe, FamGo = Familien-GD • A = Abendmahl, FamKi = Familienkirche • WiKi = Winterkirche im Gemeindesaal





## Wandel säen

# 65. Aktion Brot für die Welt

Wer auf den Boden von Gottes Geist sät, wird von diesem Geist das ewige Leben ernten. Lasst uns daher nicht müde werden, das Rechte zu tun. Denn wenn die Zeit da ist, werden wir die Ernte einbringen. Wir dürfen nur nicht vorher aufgeben. Solange wir also noch Zeit haben, wollen wir allen Menschen Gutes tun. (Galater 6,8b-10a, Übersetzung: BasisBibel)

Immer noch haben in dieser Welt Menschen Hunger. Beinahe jeder zehnte Mensch hat nicht genug zu essen. Mehr als jedes fünfte Kind ist nicht ausreichend entwickelt, weil ausgewogene Nahrung fehlt. Die Pandemie, die Kriege in der Welt und auch die Klimakrise werfen teils gute Entwicklungen um Jahre zurück. Damit Menschen sich weltweit mit ihren eigenen Mitteln und aus eigener

Kraft versorgen können, braucht es Anpassung an die sich wandelnden Verhältnisse und mehr Gerechtigkeit. Die Partner von Brot für die Welt berichten uns von Menschen, deren Geschichten Mut machen. Die Saat für den Wandel hat bereits begonnen. Lasst uns mit ihnen zusammen aussäen. Mit unserer Verbundenheit über Brot für die Welt und in unserem alltäglichen Leben!

### Helfen Sie helfen.

Spendenkonto Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE 10 1006 1006 0500 5005 00  
BIC: GENODED1KDB



Sie können auch online spenden:  
[www.brot-fuer-die-welt.de/spende](http://www.brot-fuer-die-welt.de/spende)

Mitglied der  
**actalliance**

**Brot**  
für die Welt